

Auslandspraktikum Peru, Anna Brosig, Oktober 2012

Warum ins Ausland

Um dem immer stressigen, universitären Alltag zu entkommen und endlich wieder meinem Fernweh zu folgen, beschloss ich, mich für ein Auslandspraktikum in Südamerika zu bewerben (Bewerbung für Costa Rica, Kolumbien und Peru).

Planung

Nach der Bewerbung im Dezember 2011 kam der positive Bescheid von Peru Ende Mai. Ich konnte wählen zwischen einem Praktikum in der öffentlichen Apotheke (bezahlt, Mo-Sa, 8h/täglich) und der Krankenhausapotheke (unbezahlt, Mo-Fr, 5h/täglich) und habe mich für letzteres entschieden. Den genauen Zeitpunkt für das 4-wöchige Praktikum konnte ich recht frei wählen und habe dann Ende September 2012 begonnen. Zu diesem Zeitpunkt waren noch ca. 10 Tage lang ein Deutscher und eine Rumänin zum Austausch da, beide haben aber in einer anderen Gastfamilie gewohnt und an der Uni Praktikum gemacht.

Peruanische Heimatstadt

Nach einem kurzen Aufenthalt in Lima (Hauptstadt) bin ich mit dem Bus an meinen Bestimmungsort Trujillo gereist. Trujillo ist die drittgrößte Stadt Perus und liegt ca. 600km nördlich von Lima direkt an der Küste. Trujillo hat mir sehr gut gefallen: schöne – wenn auch verkehrsreichen – koloniale Innenstadt, große lokale Schuhproduktion, hübscher Strand, der allerdings im September noch recht kalt zum Baden ist, eine handvoll Clubs zum Ausgehen und ein zunächst verwirrendes, dann aber sehr nützliches Micro-System (Stadtbusse), das mich jeden Tag zur Arbeit gebracht hat.

Gastfamilie

Gewohnt habe ich in einer Gastfamilie, die unter der Woche aus Mutter (super Köchin) und Tochter (Pharmaziestudentin im letzten Jahr) bestand. Am Wochenende war auch der Vater (Apotheker) da. Ich wurde sehr nett aufgenommen und durfte jederzeit die Küche benutzen, was selten nötig war, weil mir meist nach der Arbeit ein leckeres Mittagessen serviert wurde. Ich hatte ein eigenes Zimmer mit angrenzendem Bad (manchmal heißes Wasser).

Arbeit im Krankenhaus

Im Krankenhaus (Hospital Belen, im Zentrum) habe ich im Bereich Unidosis gearbeitet, was sich wohl am treffendsten mit Tagesdosis übersetzt lässt. Ich wurde einem Pharmazeuten im praktischen Jahr fest zugeteilt und bin auch die gesamten 4 Wochen im selben Bereich tätig gewesen, was ich positiv fand, da ich so immer mehr Aufgaben alleine übernehmen konnte und auch Tageweise ganz alleine gearbeitet habe. Der Arbeitstag begann damit, unseren Arzneimittel-Wagen mit Medikamenten und Medizinprodukten aus dem Lager aufzufüllen. Darunter waren hauptsächlich Antibiotika und Schmerzmittel, sowie Spritzen, Katheter, Handschuhe u.a. Dann sind wir damit auf die Station für Geburtshilfe und Gynäkologie gefahren. Dort werden alle benötigten Artikel von den Ärzten den Medizinstudenten diktiert, die die Rezepte schreiben und diese den Patienten geben. Die Patienten geben das Rezept an einen Angehörigen weiter, der wiederum zu uns kommt und so gut wie möglich versorgt wird. Außerdem haben wir alle Patienten aufgesucht, die an diesem Tag entlassen werden sollten, und geprüft, ob sie noch Medikamente übrig haben, die ins System rückgebucht werden können. Meist war der Vormittag mit diesen Aufgaben gut ausgefüllt und erst als die Ärzte im Streik waren und weniger Patienten da waren, kehrte ab und zu Langeweile ein. Von den Kollegen und Chefs wurde ich sehr freundlich angenommen. Für die Arbeit im Krankenhaus, war mein fließendes Spanisch unglaublich hilfreich. So konnte ich auch mit den Patienten sprechen und selbstständig Anfragen bearbeiten, was die Arbeit natürlich viel interessanter gemacht hat. War gerade Zeit konnte ich auch die Ärzte auf Visite begleiten. Peru verfügt über eine private und eine öffentliche Krankenversicherung. Die Versicherungen

unterhalten jeweils getrennte Krankenhäuser. Ca. 90% der Bevölkerung sind krankenversichert. Insgesamt ist mir der wahnsinnige bürokratische Aufwand im Krankenhaus aufgefallen, der mir teilweise sehr ineffektiv vorkam. Das allermeiste (Rezepte, Bestände, Entlassungsscheine, Rückbuchungen) wird noch von Hand erledigt oder muss mindestens von Hand ins System eingetippt werden.

Kultur

Durch meine Gastfamilie wurde ich zügig in Welt der peruanischen Speisen und Getränke eingeführt. Chicha morada, Papa rellena, Lomo saltado... Peru hat kulinarisch mehr zu bieten als seine nördlichen Nachbarn, so wird das allgegenwärtige Hühnchen mit Reis meist zumindest gut gewürzt oder mit Soße versehen und es gibt leckere Suppen und frische Säfte. Ich habe irgendwann vor allem Salat, Nudeln und Gemüse vermisst, da die meisten Gerichte fast nur aus mehreren miteinander kombinierten Kohlenhydraten und Fleisch bestehen.

Ausgegangen wird schick, mit hohen Schuhen und kurzen Röcken. Mit beidem war ich schlecht ausgestattet, aber zum Glück konnte mir da meine Gastschwester aushelfen. Sehr oft konnten wir leider nicht zusammen ausgehen, da die Pharmaziestudenten dort auch nicht weniger zu tun haben als wir hier und oft auch Samstags Veranstaltungen besuchen müssen. Da der Peruaner aber – wie ja allgemein die Südamerikaner – nicht kontaktscheu ist, macht man sehr schnell zahlreiche Bekanntschaften, wobei es manchmal auch notwendig werden kann, einige männliche entschlossen und – nach deutschen Maßstäben – unfreundlich abzuweisen.

Die Menschen sind sehr hilfsbereit, wenn man die mal die Orientierung verloren hat, den richtigen Bus sucht oder sonst Fragen hat ist stets jemand zur Stelle. Die wenigen, die einen gerne mit ihren Preisen über den Tisch ziehen würden, werden meist direkt von anderen Personen, die das mitbekommen, scharf kritisiert.

Die peruanische Uhr tickt anders als die deutsche – das ist kein Geheimnis – und man sollte auf jeden Fall ausreichend Geduld mitbringen um gelassen abzuwarten.

Reisen

Nach meinem vierwöchigen Praktikum war ich noch 2 Monate in Peru reisen. So hatte ich genug Zeit nicht nur den touristischen Süden, sondern den noch eher wenig besuchten Norden zu erkunden. Die beginnende Regenzeit wurde dabei nur selten zum Hindernis und so konnte ich alle 3 Klimazonen Perus besuchen: die Küstenwüste, die Anden mit karger Graslandschaft und Gletschern und den Regenwald an den Andenosthängen und im Amazonasbecken.

Nicht nur landschaftlich sondern auch kulturell hat Peru viel zu bieten. Neben Machu Pichu – der berühmtesten – lassen sich zahlreiche weitere Ruinen der Inka, Moche, Chimu, Cajamarca, Chacha-Kultur und vielen anderen besichtigen.

Fazit

Ich kann ein Praktikum in Trujillo in Peru sehr empfehlen und bin sehr glücklich diese Chance bekommen zu haben. Die Menschen sind freundlich und gesprächig, die Archäologie vielfältig, die Natur hat alles zu bieten und mit meinem Praktikum in Krankenhaus war ich sehr zufrieden.